Das Leadership Jesu – eine Inspiration

Predigt von Bischof Hermann Glettler am 26. April 2026, 4. Ostersonntag, Guter-Hirte-Sonntag und Gedenken des Diözesanpatrons Petrus Canisius, Dom zu St. Jakob, Innsbruck

Einleitung: „Was sollen wir tun?“ Diese Frage kommt den vielen Zuhörern, als sie die Predigt des Petrus gehört haben. Seine Worte sind ihnen zu Herzen gegangen. Die Botschaft vom Auferstandenen hat sie erreicht – aber was tun? Die Frage greife ich auf: Was tun, heute am Gute-Hirte-Sonntag in einer Zeit, wo so viele Nachrichten auf uns einströmen, wichtige und verwirrende, existentiell bedeutsame und überbordend viele, die nur zerstreuen? In einer Zeit der vielen Manipulationen und Verführungen, der bedrohlichen Orientierungslosigkeit? Was tun? Ich schlage vor, dass wir uns das Leadership Jesu anschauen und gleichzeitig als eine der größten Herausforderungen die Verführbarkeit des heutigen Menschen thematisieren.

1. **Die Vorbildwirkung Jesu - oder: Von der Führungsqualität des Guten Hirten**

Der Gute Hirte sucht die Verlorenen und Verwundeten, die Ermüdeten und Frustrierten, die Überbelasteten und Bedrängten, um ihnen neue Perspektiven zu zeigen. Als ich noch Student war, musste ich einmal am elterlichen Bauernhof ein eben zur Welt gekommenes Kalb heimtragen. Es war beim Kalben auf der Weide durch den Zaun beim Liegeplatz durchgeschlüpft und eine steile Böschung hinunter gerutscht. Ich habe es gesucht und aus der misslichen Lage befreien können. Das Heimtragen war für mich als Freizeit-Hirten ein ganz besonderes Erlebnis. Ich habe den Herzschlag des verunsicherten Jungtieres gespürt und eine spontane Vertrautheit. Das Evangelium vom Guten Hirten atmet diese Vertrautheit – die Beziehung des Hirten zu den ihm anvertrauten Tieren.

Jesus stellt sich im besonderen Gleichnis vom „Guten Hirten“ selbst vor, sein Leadership. Jesus ist an seiner Stimme erkennbar, verstellt sich nicht - prahlt und schmeichelt nicht. Er spricht und agiert authentisch, d.h. verlässlich und berechenbar in dem, was er sagt und dann auch tut. Verspricht nicht das Blaue vom Himmel, sondern mutet die Realität zu. Er erreicht die Tiefenschichten des Menschen, weil er die vielen, ganz persönlichen "Sprachen de Liebe" kennt. Als Guter Hirte investiert er seine Zeit und Energie, ja letztlich sich selbst, um das Leben der ihm Anvertrauten zu ermöglichen - sein Wirken bleibt keine Theorie, auch nicht nur ein Beruf, schon gar nicht ein Job, sondern tägliche Hingabe. Jesus lässt ein- und ausgehen, um die Freiheit der ihm Anvertrauten zu ermöglichen.

2. **Die bleibende Gefahr - oder: Von der gefährlichen Verführbarkeit des Menschen**

Aber, was tun, wenn Menschen von Neuem die "starken Führer" suchen und nicht jene, die selbst wie Türen zu einer größeren Freiheit sind. Wenn sie lieber denen folgen wollen, die enthemmt drauf los hetzen und auf andere Meinungen drauflosschlagen? Was tun, wenn die schönen, aber mühsamen Wege der Freiheit nicht gewählt werden, sondern das autoritär Vorgesetzte und populistisch Vermarktete reingesaugt wird? Es ist wissenschaftlich belegt, wie uns Barbara Blaha anlässlich der 60 Jahr Feier von unserem „Haus der Begegnung“ ausgeführt hat, dass die meisten Menschen sich mit falschen Versprechungen ködern lassen und oft trotz eindeutiger Fakten lieber jenen Quellen folgen, die die eigene Position verstärken. Sie sind Getriebene ihrer Verlustängste.

Was also tun, wenn das Leadership dessen, der nicht verurteilt und nicht mit Gewalt agiert hat, scheinbar nicht ankommt? Frustrierte lieben das Benennen von Schuldigen, um eine Ursache für ihre aufgestauten Enttäuschungen zu haben. Menschen – d.h. wir alle! – sind leicht verführbar. Wo sind die Mutigen mit einem Leadership, das nicht die Ängste der Massen bewirtschaftet, sondern das Wohl aller im Blick hat, das Leben in Fülle für alle, wie es im Evangelium heißt? Trump versus Papst

Leo XIV. lautete das eigenartige Match der letzten zwei Wochen. Welch ein Segen, dass der ruhige, sympathische Hirte im Petrusdienst der egomanen Gier und den Machtphantasien der unzähligen Tyrannen eine echte Alternative entgegenhielt: Die Botschaft eines gerechten Friedens für alle!

3. Das jesuanische Leadership – oder: Seinen Geist in uns wirksam werden lassen

Das jesuanische Leadership ist nicht elitär, jeder und jede von uns sollte es erlernen, ja mehr als das: Er hat uns mit seinem Gen ausgestattet. Wir gehören doch innerlich zu ihm! In der Art Jesu zu leben, das heißt in seinem Sinn Verantwortung und Leadership zu übernehmen gehört zum getauften und gefirmten Christsein! Es ist sein Geschenk und sein Auftrag, dass er uns für den Aufbau seines Reiches braucht! Petrus Canisius, einer der bedeutendsten Jesuiten der ersten Stunde hat dies verstanden. Er hätte in den konfessionellen Auseinandersetzungen des 16. Jahrhunderts mehr als genug Gründe gehabt, sich auf ein gemütliches Leben zurückzuziehen. Nein, er hat an allen Orten seines bewegten Lebens gepredigt, Menschen gesammelt, Sakramente gespendet und aufgebaut.

Petrus Canisius, unser Diözesanpatron, bleibt für uns Inspiration und Vorbild: Es war das göttliche Herzfeuer, das ihn getrieben hat, die tröstende und heilende Botschaft des Evangeliums zu verkünden. Er war in seinem Auftreten klar, kantig und ermutigend. Nicht darauf fixiert, Erfolg zu haben oder geehrt zu werden. Mit unermüdlicher Energie hat er für die geistig und seelisch Verwahrlosten gesorgt. Von ihm können wir das Leadership Jesu lernen: Sorge tragen für jene, die in unserem Lebensumfeld Hilfe benötigen, vor allem jene, die unter Vereinsamung leiden, psychisch erkrankt sind – und für die vielen, die den Glauben an Gott und das Vertrauen in das Leben verloren haben. Hören wir zuerst gut hin, um auf ihre Nöte zu antworten – heilsam von Herz zu Herz.

Abschluss: Liebe Schwestern und Brüder! Das Vorangehen eines Guten Hirten, einer Guten Hirtin beginnt immer mit einem ersten Schritt, mit einem kleinen Mitsorgen und Mitlieben, mit einem Mitbeten und Mithoffen. Wenn wir wie Petrus Canisius „Herz zu Herz“ mit Jesus verbunden bleiben, sind wir nicht so leicht erreichbar für den toxischen Mix von Zerstreuung und Manipulation. Ganz im Gegenteil: Das Leadership Jesu, das ich hier nur skizzenhaft schildern konnte, beginnt in uns zu wachsen – ganz unterschiedlich, in welchem Beruf, in welcher Berufung konkret. Es wird sein Geist in uns stärker und damit auch die Kraft seiner Liebe, die einen Unterschied macht.

.